auf „H. H. Mayer“ und „Phönicia“. In Bremerhaven ist bereits eine Reihe von Offizieren eingetroffen, um die Vorbereitungen für die Einschiffung der Truppen zu treffen.

— Frankreich. Der große Jahrmarktsrummel, der gegenwärtig in Paris abgehalten wird, droht mit einem kolossalen Krach zu enden. Hunderte von Millionen werden die armen Aktionäre verlieren und obwohl der Besuch der Ausstellung nach unseren Begriffen ein riesiger ist, erreicht er doch lange nicht die Höhe, von der die Ausstellungsmacher geträumt haben. Unter den Besuchern fehlen insbesondere die gekrönten Häupter und die reichen Engländer und Amerikaner. Selbst „Väterchen“ läßt sich nicht erweichen; er kommt nicht nach Paris, wo der oberste Chef der Ausstellung ein ausgesprochener Sozialdemokrat ist.

— England. Ganz Europa rüstet gegen China, und im englischen Parlament, dem einzigen, das den Vorzug hat, bei der hohen Julitemperatur zu tagen oder richtiger zu nächtigen, hat der Abg. Wyndham die impertinente Frage gestellt, wie viele Gewehre und Munition eine gewisse Fabrik, an der der große Chamberlain betheiligt ist, schon nach China geliefert hat. Wyndham ist natürlich schön abgelaufen, denn es ist eine unerhörte Gemeinheit, einem englischen Minister das Geschäft verderben zu wollen. Hat doch auch Chamberlains Bruder den Buren Munition geliefert und es sind nur wenige britische Querköpfe gewesen, die daran Anstoß genommen haben. Geschäft ist eben Geschäft und soll nicht mit der Politik vermengt werden. Denn wenn man sich auf den entgegengesetzten Standpunkt stellt, dann dürfte auch kein englischer Kaufmann Götzenbilder nach China senden und doch kommt auf jeden Missionar, den das fromme Albion den chinesischen Heiden sendet, eine ganze Schiffsladung von Götzenbildern, die in China reißend Absatz finden. Dank der ausgezeichneten Leistungsfähigkeit der englischen Industrie in diesem Artikel hat auch der allerärmste Chinese sein Götzenbild im Hause und hin und her findet man auch bei ihnen eine mit chinesischen Schriftzeichen gedruckte Bibel.

— China. Jeder Tag bringt uns jetzt aus chinesischer Quelle Ableugnungen der Gesandten- und Fremdenmorde in Peking, aber die, welche die nächsten dazu wären, diese Ableugnungen zu bekräftigen, schweigen und werden wohl für immer schweigen. Ueber Washington und Brüssel kommen fast übereinstimmende Meldungen, nach denen die Gesandten durch einen „unterirdischen Gang“ sich in „bombensichere Gewölbe“ gerettet und am 18. d. noch gelebt hätten. Man ist in leitenden Kreisen in Deutschland überzeugt, daß die Chinesen das geschehene Verbrechen nur ableugnen, um die Mächte zu verwirren und sie von ernsten Entschließungen in Bezug auf den Sühnefeldzug so lange als möglich zurückzuhalten.

Ueberraschend muß die Kunde wirken, daß der „Kaiser von China“ (Kwang-Sü oder Tuan?) den chinesischen Gesandten in Paris beauftragt haben soll, die Vermittelung Frankreichs anzurufen. Der französische Auswärtige Minister Delcassé ließ den chinesischen Gesandten wissen, daß die Antwort Loubets an die französische Gesandtschaft in Peking gesandt werden würde. Dort könne die kaiserliche Regierung diese in Empfang nehmen. Die Regierung der Republik erwarte jedoch vorher die Sicherheit zu haben, daß der Gesandte Pichon wohlbehalten sei.

Die Nachrichten aus der Mandschurei lauten sehr bedrohlich. Die russische Regierung sendet sofort 50,000 Mann in das Amurgebiet.

Das Brüsseler Missionskloster veröffentlicht gräßliche Einzelheiten über den Märtyrertod von 82 belgischen Missionaren; 17 wurden ans Kreuz geschlagen, die übrigen verbrannt, geviertheilt und die Stücke zerschnitten. Ein Dekret Tuans ordnet den Massenmord sämmtlicher christlicher Chinesen an.

Die letzten telegraphischen Meldungen besagen:

Der Kaiserlich deutsche Konsul in Tschifu, der beauftragt war, bei dem Gouverneur von Schantung wegen der angeblich von diesem gemeldeten Erstürmung der Gesandtschaften in Peking Erkundigungen einzuziehen, telegraphirt unter dem 20. d. M.: Der Gouverneur von Schantung erklärt mit Entschiedenheit, über Erstürmung der Gesandtschaften und Ermordung der Fremden in Peking keinerlei Nachrichten gegeben zu haben, und theilt ferner sämmtlichen Konsuln in Tschifu mit, er habe am 20. d. Mts., 10 Uhr Nachmittags mit fliegendem Boten durch das Tsung-li-Yamen ein vom 18. Juli datirtes, in ausländischer Sprache abgefaßtes Telegramm des amerikanischen Gesandten nach Washington erhalten und dasselbe sogleich weiter telegraphirt.

Der Kaiserlich deutsche Konsul in Tschifu meldet in einem am 21. ds. in Berlin eingetroffenen Telegramm: „Habe Schantung-Gouverneur gebeten, folgendes Telegramm in chinesischer Sprache an deutsche Gesandtschaft in Peking auf schnellstem Wege weiter zu befördern, enthaltend erstens Nachricht über die von Sr. Majestät ausgesetzte Belohnung, zweitens Bitte: Telegraphiren Sie in derselben Weise wie amerikanischer Gesandter durch Tsung-li-Yamen und Gouverneur in Tsinanfu an Auswärtiges Amt und auch an mich zur Weitergabe offen oder chiffrirt, was vorgegangen, was Ihre Lage, was für Sie gethan werden kann.“

Paris, 21. Juli. Der chinesische Gesandte übergab heute dem Minister des Aeußern Delcassé ein vom 18. Juli datirtes und ihm heute durch den Vicekönig von Nanking übermitteltes Kaiserliches Edikt, in welchem es heißt: Mit Ausnahme des deutschen Gesandten, welcher von aufständischen Leuten aus dem Volke ermordet wurde, deren Ausfindigmachung und Bestrafung wir gegenwärtig mit Strenge vorschreiben, sind seit einem Monat alle andern ausländischen Gesandten durch den Hof mit Sorgfalt beschützt und glücklicherweise sind sie wohlbehalten.

Brüssel, 21. Juli. Der Minister des Auswärtigen erhielt unter dem heutigen Datum folgendes, 5 Uhr 25 Min. Nachmittag nach chinesischer Zeit befördertes Telegramm: Eine Depesche des Gouverneurs von Schantung versichert, daß die Gesandten in Peking am 20. d. M. wohlbehalten gewesen seien und sich unter dem Schutze der chinesischen Behörden befunden hätten. Li-hung-tschang ist in Peking eingetroffen.

— Japan. Eine politisch bedeutsame Meldung übermittelt der Telegraph aus Yokohama, 21. Juli. Der Kaiser von China und der Kaiser von Japan haben Briefe ausgetauscht, welche nunmehr veröffentlicht werden. Der Kaiser von China bespricht in seinem Schreiben vom 3. Juli die letzten Ereignisse und weist darauf hin, daß Osten und Westen einander gegenüberstehen. China sei nicht allein Gegenstand der ehrgeizigen Bestrebungen der Mächte. Wenn es China nicht gelingen würde, seine Integrität zu wahren, dann würde auch Japan sich wahrscheinlich bedroht sehen. Deshalb müsse China sich auf die Unterstützung Japans verlassen. Der Kaiser von Japan betont in seiner Antwort die Nothwendigkeit, daß China den Aufstand unterdrücke, die fremden Vertreter rette und so ein Unglück verhindere. Wenn es geschähe, so würden die Mächte daraus erkennen, daß China wünsche, den Krieg zu vermeiden, und dann würde Japan bereit sein, bei den Verhandlungen seinen Einfluß zur Wahrung der Interessen Chinas aufzubieten. — Mit dem Schreiben an den Kaiser von Japan bekennt sich der Kaiser von China offen als Haupt der fremdenfeindlichen Bewegung und hält den Zeitpunkt für gekommen, Japan zum Kampf gegen den „Westen“ heranzuziehen. Bemerkenswerth ist das Versprechen Japans, bei den Verhandlungen nach Herstellung der Ruhe seinen Einfluß zu Gunsten Chinas in die Wagschale zu werfen.

— Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Der Feldmarschall Lord Roberts hat anscheinend Sonnabend Morgen mit einer bedeutenden Streitmacht den Entscheidungskampf gegen den Oberfeldherrn der Buren Louis Botha bei Middelburg, 150 Kilometer östlich von Pretoria an der Delagoa-Eisenbahn begonnen. Da der vorsichtige englische Oberbefehlshaber einen solchen Kampf nur anzufangen pflegt, wenn er des Erfolges ganz sicher zu sein glaubt, so kann man auf die bald zu erwartenden Nachrichten über den Ausgang des wahrscheinlich von beiden Seiten mit Erbitterung geführten Gefechtes, dem auch der Präsident Krüger persönlich beiwohnen soll, gespannt sein.

Telegraphisch wird darüber berichtet:

London, 21. Juli. Wie die Abendblätter aus Kapstadt, 21. Juli, melden, habe Feldmarschall Roberts mit einer großen Streitmacht Middelburg angegriffen; es habe eine Schlacht begonnen. Präsident Krüger befinde sich inmitten seiner Burghers, die er ermahne, den Kampf bis zur Entscheidung durchzuführen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 23. Juli. Der Landw. u. Obstbauverein zu Eibenstock hielt gestern Abend im Schützenhaus hier eine Versammlung ab, in welcher einer Anzahl landwirthsch. Dienstboten und Arbeiter die von der hohen Staatsregierung für langjährige treue Dienste gestifteten ehrenvollen Auszeichnungen in entsprechend feierlicher Weise übergeben wurden.

Nach Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der Erschienenen seitens des Vorstehers, nahm Herr Kreissekretär Wilsdorf aus Chemnitz das Wort. Dieser entwarf in sachverständiger beredter Weise ein Bild über den Stand der Landwirthschaft im Allgemeinen, über die Fortschritte in derselben seit ca. 50 Jahren, dabei die Bestrebungen der hohen Staatsregierung, die Landwirthschaft zu unterstützen und zu schützen, hervorhebend. Redner beleuchtete den ehrenvollen Stand des landwirthschaftlichen Arbeiterpersonals und das gute Einvernehmen zwischen Arbeiter u. Arbeitgeber. Insbesondere hob er die treuen Dienste der heute auszuzeichnenden Personen hervor, sie den jüngeren Mitarbeitern in der Landwirthschaft zum Vorbild und zur Nacheiferung empfehlend.

Es erhielten die vergoldete silberne Medaille nebst Ehrenzeugniß für länger als 20jährige treue Dienstzeit:

Leistner, Carl Heinrich,
Ungethüm, Gustav Wilhelm,
Winkler, Friedemann Herm.,
Krauß, Hermann Richard,
Baumann, Carl Wilhelm,
Spitzner, August Friedrich,
} sämmtlich bei Herrn Walther Reichel in Blauenthal

Auerswald, Ernst Friedr., bei Hrn. F. Eismann, Eibenstock
Bauer, Gustav Friedrich, „ „ A. Meichsner, „
Weigel, Christian „ „ Eug. Dörffel, „
Oettel, Moritz „ „ Herm. Mühlig, „

Das silberne vergoldete Kreuz für die gleiche Dienstzeit erhielten:

Leistner, Friederike verehel. und
Pöhler, verw., beide bei Herrn W. Reichel in Blauenthal.

Die silberne Medaille für länger als 15jähr. Dienstzeit erhielt:

Ungethüm, Emil, bei Herrn E. Rau, Eibenstock.

Das Ehrenzeugniß für länger als 10jähr. Dienstzeit erhielten:

Heymann, Franz Gustav, bei Herrn Chr. Vogel, Eibenstock
Lehr, Franz, bei Herrn W. Reichel, Blauenthal und
Schürer, Carl Ludwig, bei Hrn. O. Baumgärtel, Oberstützengrün.

Von allen Seiten der Versammlung, insbesondere von Hrn. Bürgermeister Hesse und Herrn Stadtrath Eugen Dörffel wurden den Ausgezeichneten die herzlichsten Glückwünsche zu dieser hohen Ehre dargebracht, damit den Wunsch verbindend, daß der Landwirthschaftliche und Obstbauverein noch recht oft in die hocherfreuliche Lage kommen möge, derartige Auszeichnungen an treue Dienstboten und Arbeiter vermitteln zu dürfen. Das gebe Gott!

— Eibenstock. Nach großer Hitze, die übrigens den Heuarbeiten sehr zu statten kam, entlud sich am Sonnabend Nachmittag ein heftiges, schweres Unwetter, das über eine Stunde dauerte und unter wolkenbruchartigem Regen auch strichweise haselnußgroße Hagelkörner herabsandte. Trotz der Schwere des Gewitters und der Regenmenge war die Atmosphäre immer noch schwül, was zur Folge hatte, daß sich am Sonntag Nachmittag abermals ein schweres Gewitter über der hiesigen Gegend entlud. Im nahen Schönheiderhammer schlug ein Blitzstrahl in die elektrischen Leitungsdrähte nahe des Hotels Hendel ein, sodaß in sämmtlichen Zimmern das Licht erlosch. Von dem Donnerrollen wurden die Pferde eines im Hotelhofe stehenden Geschirres scheu, gingen durch und rasten mit dem Wagen die Straße nach Schönheide zu hinauf, von wo sie aber, ohne Schaden anzurichten, bald wieder zurückgebracht wurden.

— Dresden, 20. Juli. Heute begab sich Se. Königl. Hoheit Prinz Georg im Auftrage Sr. Majestät des Königs nach dem Barackenlager Zeithain, um den Stab und die 2., 3., 4. Compagnie des 2. Ostasiatischen Regiments, die aus sächsischen Freiwilligen gebildet sind und mit einer Compagnie aus Freiwilligen des VI. Armeecorps zum 1. Bataillon genannten Regiments zusammengestellt wurden, zu verabschieden. In Begleitung Sr. Königl. Hoheit befanden sich außerdem Kriegsminister v. d. Planitz, die kommandirenden Generale der beiden Königl. Sächsischen Armeecorps mit ihren Stäben, Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August, sowie eine große Anzahl von Offizieren. Unter den Klängen des Präsentirmarsches schritt Se. Königl. Hoheit die Front der Paradeaufstellung ab, nahm dann den Parademarsch ab und hielt darauf an die im offenen Viereck aufgestellten Compagnien eine Ansprache, in der er besonders betonte, daß es Sr. Majestät dem Könige schwer geworden sei, die Abschiedsworte nicht selbst an die scheidenden Soldaten richten zu können. Se. Königl. Hoheit sprach die feste Hoffnung aus, daß die Scheidenden auch im fernen China die alten Sächsischen Traditionen hochhalten werden, nämlich Manneszucht, Tapferkeit und Treue. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und Se. Majestät den König.

— Dresden, 20. Juli. Amtlich wird bekannt gegeben: Heute früh in der 7. Stunde wurden auf dem zwischen den Stationen Deuben und Hainsberg bei Kilometerstein 94 DW gelegenen Uebergang von dem Reichenbacher Personenzug 1001 eine Ziegelarbeitersehefrau und ihre zwei Kinder sammt dem mitgeführten Kinderwagen überfahren und hierbei die Frau und das 1 Jahr alte Kind getödtet; das andere drei Jahre alte Kind wurde schwer verletzt. Der den Uebergang bedienende Schlagzieher hatte, soviel bis jetzt festgestellt werden konnte, die Wegschranken nach der Durchfahrt des aus der Dresdener Richtung kommenden Personenzuges 1006 geöffnet und hierbei das gleichzeitige Herannahen des anderen Zuges aus der entgegengesetzten Richtung nicht beachtet. Aus Verzweiflung über das hereingebrochene Unglück verübte der Beamte einen Selbstmordversuch und brachte sich eine schwere Verletzung an der Kehle bei. Der Schlagzieher und das verletzte Kind wurden nach Anlegung von Nothverbänden durch schleunigst herbeigerufene Aerzte in den nächsten Personenzug nach Dresden aufgenommen und dem dortigen Stadtkrankenhaus zugeführt.

— Dresden, 20. Juli. Im nahen Mobschatz lebt eine Familie, deren sämmtliche drei Söhne mit nach China ins Feld gezogen sind. Der Vater hatte sich alle Mühe gegeben, wenigstens einen seiner Söhne daheim zu behalten, allein die jungen Männer beharrten auf ihrem ernsten Beschlusse.

— Zwickau. Gegenüber anderweitigen Meldungen erfährt das „Chemn. Tgbl.“ von zuständiger Seite, daß für den 1. Oktober keine Preiserhöhung der Steinkohlen in Aussicht genommen ist. Die Meldungen von der Ankündigung einer zehnprozentigen Erhöhung sind erfunden.

— Vor ca. vier Wochen hat sich der in Wernesgrün wohnhafte Maurer Franz Hölig aus seiner Wohnung entfernt und ist am 18. dss. Mts. in dem Möckelschen Walde — Wernesgrüner Flur — in vollständig verwestem Zustande erhängt aufgefunden worden.

— Breitenbrunn. Bei dem Gewitter am Dienstag schlug der Blitz in das dem Waldarbeiter Müller gehörige Wohnhaus und tödtete drei Kühe. Das Fleisch derselben ist jedoch noch zum Genuß verwendbar.

— Altenburg, 20. Juli. In Ronneburg ereignet sich der gewiß seltene Fall, daß ein Elternpaar vier Söhne mit nach China schickt. Ein Sohn befand sich schon vor Ausbruch des Krieges als Schiffsschlosser auf einem Schiffe in den chinesischen Gewässern und drei seiner Brüder, die der Rudolstädter und hiesigen Garnison angehören, folgen ihm jetzt als Freiwillige nach.

Amtliche Mittheilungen aus der Sitzung des Stadtrathes zu Eibenstock
am 16. Juli 1900.

Anwesend: 5 Rathsmitglieder. Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse.

1) Die Herstellung der Kochschulräume und der Oefen daselbst soll in den Ferien erfolgen.
2) Dem Handelsmann August Meichsner hier wird die Schankkonzession für die Restauration „Deutsches Haus“ ertheilt.
3) Das Regulativ über Erhebung der Straßen- und Schleußenbaubeiträge in der Schulstraße wird an das Stadtverordneten-Collegium abgegeben.
4) Die von der Schützengesellschaft zum diesjährigen Schützenfeste in Aussicht genommenen Festlichkeiten und Veranstaltungen werden genehmigt.
5) Zur Herstellung des Rathhaussaales verwilligt man 580 M. aus vorhandenen Mitteln. Etwa nothwendig gewordene Reparaturen des Rathhausdaches sind auszuführen. Die Dunstrohre an den Aborten sind zu erhöhen.
6) Die Kosten zur Errichtung von 2 Ehrenpforten für den am 18. Juli hier tagenden landwirthschaftlichen Kreisverein im Erzgebirge werden verwilligt.
7) Das Ortsgesetz, die Schlachtvieh- und Fleischbeschau in der Stadt Eibenstock betr., wird genehmigt.
8) Von der Einladung des Königlich Sächsischen Militärvereins zu seinem 50jährigen Vereinsjubiläum wird unter Genehmigung der Festveranstaltungen Kenntniß genommen, ebenso
9) von dem Prüfungsergebnisse der Wasserwerkskassenrechnung auf das Jahr 1899,
10) von den Kassenübersichten auf den Monat Juni,
11) von der Erklärung des Baumeisters Ott wegen Ueberlassung des Wassers von der Lohmühle. Hierbei beschließt man, den Wasserbottich im Herbste zu beseitigen und Ott vorher davon zu benachrichtigen,
12) von dem Beginn und der Verlängerung der diesjährigen Sommerferien.

Außerdem kommen noch mehrere Verwaltungsangelegenheiten, 2 Straferlaßgesuche, 2 Schankkonzessionsgesuche, 1 Bausache und einige Anlagenrekurse zur Erledigung, die des allgemeinen Interesses entbehren, bez. zur Veröffentlichung nicht geeignet sind.

Amtliche Mittheilungen über die öffentliche Sitzung des Gemeinderaths zu Schönheide
vom 18. Juli 1900.

Zunächst gedenkt der Vorsitzende des kürzlich verstorbenen Mitgliedes, Herrn Pinselfabrikant Christian Gottlieb Möckel und erheben sich hierauf die Anwesenden zu Ehren des Andenkens an den Verstorbenen von ihren Plätzen.

Sodann wird in die Tagesordnung eingetreten.

1) Der Gemeinderath nimmt Kenntniß von:
   a) dem Eintritt des Ersatzmannes Hrn. Handelsmann Robert Möckel in das Collegium an Stelle des verstorbenen Herrn Christian Gottlieb Möckel,
   b) einem Dankschreiben der Wittwe des Vorgenannten,
   c) der Wahl des Herrn Gemeindeältesten Dr. Penzel zum Abgeordneten der Bezirksversammlung,
   d) einer bedingungsweisen Kündigung eines Gemeindebediensteten und der dem Letzteren hierauf vom Vorsitzenden ertheilten Bescheidung,
   e) der kürzlich erfolgten Revision sämmtlicher Gemeindekassen durch den Verbandsrevisor,
   f) der Vollziehung des mit Herrn Louis Kaufmann hier über Benutzung der auf dem Flurstücke 471 befindlichen Wässer abgeschlossenen Vertrages,
   g) der Einstellung einer öffentlichen Armenunterstützung in Folge Bewilligung von Invalidenrente,
   h) der abfälligen Entscheidung des Oberlandesgerichts in der gegen den Besitzer Blatt 360 des Grundbuchs wegen rückständiger Canonbeträge anhängig gemachten Prozeßsache.
2) Die Abtrennung verkaufter Flurstücke von den Grundstücken Blatt 1 und 3 des Grundbuchs erachtet man unbedenklich.
3) Der Ertheilung von Genehmigung zu theatralischen Aufführungen wird bedingungsweise zugestimmt.
4) Vorbehältlich des Widerrufs und der Bezahlung eines geringen Bezeigungsgeldes erhält die Firma Baumann & Co. Erlaubniß zur Errichtung eines Wasserbassins auf dem Wege Nr. 637 des Flurbuchs und zu Einlegung einer Rohrleitung in den linksseitigen Graben dieses Weges.
5) Der vorliegende Entwurf zum Ortsgesetz über Errichtung einer Freibank findet Annahme.
6) Einverständnißerklärung erfolgt mit dem Verbot des Treibens von Schweinen innerhalb hiesigen Gemeindebezirks.
7) In Bezug auf die geplante Erweiterung des Elektrizitätswerks sollen zunächst weitere Verhandlungen mit der Pächterin geführt werden.
8) Als Mitglied für den Bauausschuß wird Herr Fabrikbesitzer Carl Ludwig Baumann und als Mitglied für den Schulvorstand Herr Oeconom Ernst Gustav Unger gewählt.

Vor hundert Jahren.
(Nachdruck verboten).

24. Juli.

Genau wie in unserer Zeit. Auf den König von Großbritannien, Georg III., übrigens ein Mann, der seine Zeit nicht verstand, und an eine neue Ordnung der Dinge nicht glaubte, war Anfang 1800 ein verabscheuungswürdiges Attentat von einem Wahnsinnigen, Namens Hatfield, gemacht worden. Sofort war die Reaktion, die in England namentlich geschäftig war, dahinter her, das Ereigniß zu einer wilden Hatz gegen wirkliche und vermeintliche Jacobiner, gegen imaginäre geheime Verbindungen der Freimaurer und Genossen zu benutzen. Auf der anderen Seite suchten nun die Männer der Opposition sich den Rücken zu decken, indem sie „zur Vermeidung des entferntesten Verdachtes die größte Ergebenheit gegen den Monarchen bezeigten, mit ihren Frauen und Töchtern drängten sich unter unsäglichstem Gewimmel die Oppositions-Männer, wovon manche in zehn Jahren nicht nach St. James gekommen waren, vor allen hervor.“ Mit einer köstlichen Naivetät sagt die „Tübinger Allg. Ztg.“: Am erwünschtesten kommt wohl diese ganze Geschichte den Weibern und Töchtern so vieler englischer Commoners, deren Männer nun die Ehre haben, dem Monarchen die Glückwunschadresse zu überreichen und nach altem Herkommen vom Könige bei dieser Gelegenheit zum Ritter geschlagen zu werden.